

## Arbeitstagung der Jüdischen Gemeinden in Berlin

Die zweite Arbeitstagung der Jüdischen Gemeinden Deutschlands, die vom 19. bis 22. Oktober in Berlin stattfand, stand unter dem Eindruck der Verwirklichung unseres Zieles: der Errichtung eines Nationalheims in Palästina.

Nachdem die erste Tagung in Frankfurt stattgefunden hatte, traf man sich dieses Mal in Berlin, wohl weniger um dem Gedanken des Zentralismus zu huldigen, als der größten Jüdischen Gemeinde Deutschlands die Ehre zuteil werden zu lassen, die ihr auf Grund ihrer Aktivität im jüdischen Leben und Wirken gebührt.

Das Haus, Joachimstaler Straße 13, das seit Jahrzehnten mit kurzer Unterbrechung jüdischen Interessen gedient hat und mit dem uns soviel Freud' und Leid verbindet, war schon rein äußerlich ein gutes Omen für den Kongreß.



Die Frage der Auswanderung, sowie die Lage der Juden, die in Deutschland bleiben wollen oder müssen, war die Grundlage, mit der sich die Kongreßteilnehmer in erster Linie zu beschäftigen hatten.

Von verschiedenen Vertretern ausländischer Organisationen wurde der Vorwurf gemacht, daß über die Arbeit der jüdischen Gemeinden Deutschlands, im Ausland sehr wenig bekannt sei, da sich das Interesse des Auslandes mehr auf die Läger konzentriere, die den Gemeinden zahlenmäßig weit überlegen sind.

So wollen auch wir dazu beitragen, das Interesse für die Arbeit der jüdischen Gemeinden Deutschlands im Ausland wachzurufen.

Die Tagung begann mit der Totenehrung durch Rabbiner Dr. M n u k, Berlin, der sich Begrüßungsworte führender Persönlichkeiten des